Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 5

Artikel: Unsere Aufgabe bei der heutigen Lage

Autor: Hirt, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im Mai 1957 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 20 Rp. | 14. Jahrgang | Nr. 5

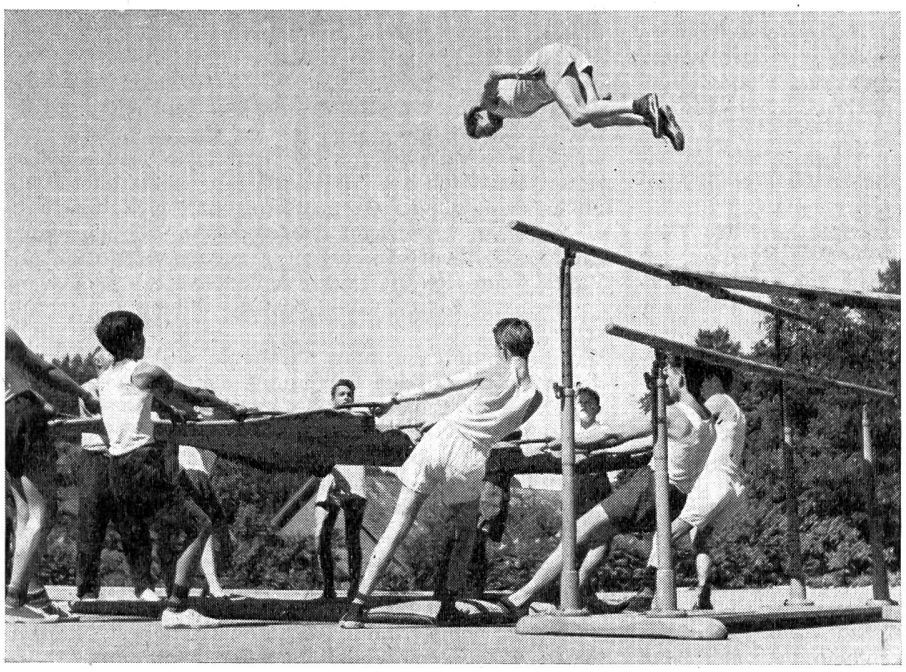
Unsere Aufgabe bei der heutigen Lage

Auszug aus dem Vortrag
gehalten an der Konferenz der Vorsteher kantonaler Vorunterrichtsämter
am 10. und 11. April in Bellinzona

Das zwanzigste Jahrhundert wird in der Weltgeschichte gekennzeichnet sein durch den West—Ost-Konflikt hinter dem wohl alle andern Spannungen zurücktreten müssen. Dieser Kampf ist nicht ein Machtkampf an und für sich. Es geht dabei um die Eroberung der Welt zum Zwecke der Ausbreitung der kommunistischen Diktatur. Es geht aber noch um viel mehr, nämlich um eine Weltrevolution, um einen Religionskrieg, der viel hartnäckiger und vor allem perfider geführt wird, als je zuvor ein solcher ausgefochten wurde. Es geht darum, dass der asiatische Despotismus sich der ganzen Welt bemächtigt, dass mit Gewalt eine Welt errichtet wird, die weder die Menschenrechte, noch eine freie Persönlichkeit mehr kennt.

Das Abendland ist von dieser stalinistischen Gewaltherrschaft nicht nur bedroht, sondern durch das Mittel der fünften Kolonne schon ganz bedenklich unterminiert, ganz abgesehen davon, dass einige abendländische Völker mit zusammen mehr als hundert Millionen Einwohnern auf die brutalste Weise unterjocht sind und die geringste freiheitliche oder rein menschliche Regung mit Waffengewalt und gemeinen Deportationen im Keime erstickt wird.

Die ungarische Revolution hat auch den Zweiflern und Besserwissern, den Pazifisten und Idealkommunisten die Augen geöffnet. Die lügenhafte, heuchlerische, lächelnde Mephistomaske der Koexistenz ist gefallen; vor uns steht der furchtbare, jeder Geistigkeit bare,



Mutschulung — ein wesentlicher Bestandteil des VU-Programmes.

INHALTSVERZEICHNIS

Unsere Aufgabe bei der heutigen Lage
*
Für Dich beobachtet
*
Sportlicher Lebensstil
*
Die Vorbereitung des Vorunterrichts-Leiters
*
Athlete's foot
*
Echo in Magglingen
*
Bücher und Zeitschriften

asiatische Koloss, der auch uns zu verschlingen droht. Was diesen als ganz besonders bedrohlich erscheinen lässt, ist der Umstand, dass dahinter dynamische, urwüchsig-gesunde Völker von nicht zu unterschätzender Durchschlagskraft zur Verwirklichung des Machtanspruches zur Verfügung stehen.

Auf der andern Seite liegt im Vorfeld dieser Machtkämpfe ein kriegsmüdes, altes Europa, dessen ausgesprochene Repräsentanten in Kriegshandlungen um Kolonialansprüche verwickelt sind. Dahinter steht Amerika, dessen Bevölkerung in einer Welt wirtschaftlicher Hochkonjunktur lebt und einen bisher kaum je erreichten Lebensstandard aufweist. Die freien Nationen erwarten von Amerika, dass es die zerrissene Welt in einen Zustand des harmonischen Gleichgewichtes führen werde. Die Ereignisse der letzten Monate, insbesondere die fehlende Aktionslust, haben leider allzu deutlich gezeigt, dass die physische Macht, welche Amerika heute verkörpert, nicht ohne weiteres gleichbedeutend ist mit der moralischen Kraft, die nötig wäre, um die praktischen Probleme, die sich aufdrängen, erfolgreich zu lösen.

Das gleiche Bild, das sich uns auf politischer Ebene darbietet, zeigt sich in einem Rahmen, der uns allen näher liegt, im Sport. Sport ist heute bekanntlich kaum von Politik zu trennen. Er wird sogar missbraucht, um die Jugend für dieses oder jenes System zu gewinnen. Denn Sport ist ein vorzügliches Mittel der Erziehung, wobei der Körper als Ansatz dient und der Mensch in seiner Ganzheit das Ziel darstellt. Die Bemühungen um die Jugend standen denn auch zu allen Zeiten irgendwie in einem Kausalzusammenhang mit den massgebenden kultur- und staatspolitischen Bestrebungen der Allgemeinheit.

Die modernen Olympischen Spiele spiegeln den heutigen Kampf auf der politischen Ebene deutlich wider. Unter der Devise: «Die Jugend der Welt vereinigt sich zu friedlichen Spielen» wird heute mit dem Mittel des Sportes ein Machtkampf geführt, der mit der humanistischen Sendung der Leibesübungen nichts mehr zu tun hat.

Sportroboter nach «östlicher», oder Sportspieler nach «westlicher», besser amerikanischer Prägung, das war vor einem Jahr noch die Frage. Heute sind alle, auch die Amerikaner, die bisher nach dem Leitsatz vorgingen: «Wir betreiben diejenigen sportlichen Uebungen, die uns Spass machen», dem Beispiel der Oststaaten gefolgt und treffen — gezwungen durch die russische Leistungssteigerung — in ernstem Frondienst die Vorbereitungen auf die nächsten Olympischen Spiele. Amerikas Olympialeute sind zum Teil nun auch Wehrmachtsangehörige und können unter den gleichen «Vergünstigungen» trainieren wie die russischen Staatsamateure.

Dieser Kampf bis aufs Messer führte in seiner Konsequenz dazu, dass auf dem sportlichen Parkett in Melbourne die letzte Auseinandersetzung zwischen Staatsamateuren der Sowjetunion und Sportlern der USA ausgetragen wurde. Die 75 andern Länder, die auch dabei waren, füllten den pitoresken Rahmen und trugen zur Belebung bei; sie können sich aber je länger je weniger in das eigentliche Geschehen einschalten. In diesem bitterernsten Kampf ist das Menschlich-Wertvolle, um dessentwillen der Sport als pädagogisches Mittel anerkannt ist, auf brutale Weise ausgeschaltet. Es gilt allein noch die rohe, rücksichtslose Anwendung der Kraft. Damit sind die olympischen Treffen ihres eigentlichen Gehaltes beraubt und sinken zu gewöhnlichen Weltmeisterschaften ab.

Viele von uns haben jahrzehntelang an den hohen ethischen und völkerverbindenden Wert der Olympischen Spiele geglaubt. Unsere sportlichen Bemühungen haben sich denn auch lange Zeit nach dem Höchstleistungsideal dieser Jugendtreffen gerichtet. Heute sehen wir uns doch irgendwie betrogen beim Anblick dessen, was geblieben ist. Es ist deshalb kein Wunder, dass in der Sportbewegung unserer Jugend, trotz Arbeitszeitverkürzung und Vermehrung der Sportstätten, eine Stagnation eingetreten ist. Auch die effektiven Zunahmen im Vorunterricht können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass diese hauptsächlich auf den Geburtenzuwachs zurückgeführt werden müssen. Es ist falsch, diese Stagnation der Interesselosigkeit zuzuschreiben, wie das oft oberflächlich getan wird, denn trotz allen Unkenrufen birgt unsere Jugend gewaltige und moralisch hoch zu wertende Kräfte in sich, die unter dem Eindruck der Ereignisse in Ungarn spontan und in einer bisher kaum gekannten Weise zutage getreten sind. Das ganze Volk hat mutig und wuchtig Stellung bezogen. Dabei ist besonders aufgefallen, dass sich die Jungen, die Studenten — übrigens analog den Erscheinungen in Ungarn — am tapfersten, ja geradezu beispielhaft in das Geschehen eingeschaltet haben. Ich erinnere an die bernische Studentenschaft, die durch ihre konsequente Haltung erreichte, dass die diplomatischen Vertreter der Oststaaten für den Akademischen Tag, zu dem die Einladung schon erfolgt war, von Senat und Rektorat wieder ausgeladen wurden.

Jeder Eidgenosse, der sich über die Interesselosigkeit der Jugend an politischen Fragen beklagt, wurde durch diese prächtige Reaktion unserer Jugend eines Bessern belehrt. Unsere jungen Schweizer haben durch ihr Mitfühlen und Mitgehen den Willen kundgetan, dass sie im Kampf gegen alle barbarischen Intentionen das Letzte opfern würden.

Dies ist uns allen ein grosser Lichtpunkt in den tragischen Ereignissen, die hinter uns liegen. Der Schweizerische Unteroffiziersverband hat die Lage erfasst und sich sofort für die Verstärkung unserer militärischen Abwehrkraft praktisch eingeschaltet. Die Manifestation unseres ganzen Volkes für eine bessere Abwehr gegenüber dem Ansturm aus dem Osten, die sich in den letzten Monaten abgezeichnet hat, ist eindeutig. Es genügt aber nicht, wenn sich unsere Reaktion allein auf die Verstärkung der Armee beschränkt. Wir müssen auch Mittel und Wege finden, um die Jugend ihrem Alter und ihrer körperlich-seelischen Verfassung gemäss in diesen Abwehrkampf einzuschalten. Selbstverständlich wird es in erster Linie Aufgabe des Elternhauses sein, die Jugend mit unsern demokratischen Einrichtungen vertraut zu machen. Auch in der Schule muss die geistige Grundlage für die Abwehrkraft vermittelt und die moralische Haltung gestärkt werden. Im Zusammenhang damit müssen auch die körperlichen Kräfte geweckt werden. Wir wissen aber alle, wie sehr in den meisten Gegenden unseres Landes eine Reform des Schulturnens not täte. Der entscheidendste Einfluss auf die moralische und körperliche Entwicklung der heranwachsenden Generation lässt sich am besten im Pubertäts- und Nachpubertätsalter ausüben, also in der Entwicklungsperiode zwischen 15 und 20 Jahren, wenn sich die junge Seele loslöst von der festen Bindung zu Mutter und Vater, wenn sich die Persönlichkeitswerte regen, wenn das Selbstbewusstsein und das jugendliche Kraftgefühl erwachen.

Wir haben im Vorunterricht heute ein ganz vorzügliches Programm zur Verfügung, das uns die Ausrichtung unserer Einflussnahme auf ein höheres Ziel als die blosse körperliche Ertüchtigung erleichtert. Leider haben wir bis heute kaum 50 Prozent unserer männlichen Jugend im Vorunterricht erfasst und auch von diesen die meisten nur in körperlicher Hinsicht. Die weibliche Jugend ist auf diesem Gebiet noch «ein braches Feld», trotzdem die Frau heute in der Landesverteidigung an der Seite des Wehrmannes steht.

Es kann niemals darum gehen, dass wir versuchen, die Belebung des Vorunterrichtes durch höhere Subventionen anzuregen. Vielmehr müssen all unsere An-

strengungen darauf gerichtet sein, durch zündende Arbeit die Jugend zu erfreuen, zu begeistern und in ihr lebendige Kräfte zu wecken, die ihr fürs ganze Leben dienen können. Es würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen, wenn hier praktische Lösungen im Détail vorgezeichnet würden. Es geht uns darum, im Vorunterricht die Jugend durch das ganzheitliche körperlich-seelische Erlebnis zu erfassen und zu stärken für die hohe Aufgabe, die ihr bevorsteht.
Es sind kaum einige Monate verflossen, seit die Herrscher des Kremls von der Jugend der ganzen westlichen Welt demonstrativ geächtet wurden. Trotzdem treiben die Handlanger des Herrn Bulganin ihre unterirdischen Stollen mit berechnender Kaltblütigkeit immer weiter vor. Heute und in Zukunft geht es deshalb darum, unsere Jugend, die dereinst den Ansturm — vielleicht unter weniger günstigen wirtschaftlichen Umständen — abzuwehren hat, mit menschlichen Mitteln und Methoden so vorzubereiten, dass sie in der Lage sein wird, Freiheit und Menschenwürde zum Wohle der Heimat erfolgreich zu verteidigen nach unserer Devise:

«Wir aber üben den Körper um der Kraft des Geistes und der Seele, um der Heimat willen.»

Für Dich beobachtet

Dr. Rolf Albonico

Vor zwei Jahren begann die Artikel-Serie «Für Dich beobachtet» mit der Darstellung von sogenannten Fällen aus der Praxis. Wie seinerzeit einleitend formuliert wurde, sollen die Beispiele nicht die betreffenden Lehrer und Leiter blossstellen, vielmehr unser methodisches Denken anregen: «Aus den Fehlern anderer wollen wir lernen, zur Verbesserung des eigenen Unterrichtes und somit zum Nutzen unserer Schüler.»
Die beigefügten «Besser wäre...», wurde weiter geschrieben, seien als Vorschlag gedacht, nicht als verbindliche Lehrmeinung; bekanntlich gäbe es auf dem Gebiete der Methodik keinen absoluten Masstab. — An diese vorbehaltenden Einführungsworte sei heute, da die Serie ihren Abschluss findet, mit Nachdruck erinnert.
In unserer heutigen letzten Darstellung handelt es sich nicht um methodische Vergehen wie in den vorangegangenen Beispielen. Weder ist infolge methodisch ungeschickten Disponierens das Rendement an Bewegung zu gering (s. Beispiele 1—6), noch wickelt sich irgendein Lektionsteil mit Wettkampfcharakter ohne präzis formulierte und konsequent gehandhabte Regeln ab (s. Beispiele 7—11), noch ist in unfallprophylaktischer Hinsicht vom Lehrer oder Leiter ein zu Geringes getan worden (s. Beispiele 12—16). In unserer abschliessenden (17.) Lektion soll von der Missachtung verschiedener Rahmenfragen die Rede sein, und zwar in der Form aufzählender Darstellung.

Wir glauben behaupten zu dürfen, dass eine Lektion nur bedingt zu genügen vermag,

— wenn mit der sog. Ordnung in der Halle und auf dem Platz usw. nicht eine ebensolche Ordnung in den Garderoberäumen parallel geht (Kleider, Wäsche, Schuhe),
— wenn nicht unter allen Verhältnissen das bestmögliche Turntenue erstellt wird (Schuhwerk, Strümpfe, Pullover usw.),
— wenn nicht Uhren, Halsbänder usw. weggelegt werden vor Beginn, bzw. die Taschen geleert bei Knaben (Portemonnaie, Messer usw.).
— wenn rund um das Material keine umsichtigen Dispositionen getroffen werden (Bereitstellen, Wegräumen),
— wenn nicht unnötiges Material und behindernde Geräte weggeräumt werden,
— wenn nicht störende Zuschauer entfernt oder auf genügende Distanz gestellt werden,
— wenn in der Halle nicht für zweckmässige Lüftung gesorgt wird (Vor-, Zwischen-, Nachlüftung),
— wenn nach der Stunde nicht zumindest Füsse, Hände und Gesicht gewaschen werden!

Wird gegen solche Belange chronisch verstossen, sei es, dass man nicht an sie denkt, sei es, dass sie als nebensächlich missachtet werden, so dürfen Lektionen irgendwelcher Art der pädagogisch orientierten Leibesübungen nicht Anspruch auf Vollwertigkeit erheben. Die Lektion beginne normalerweise mit dem Auftreten des Leiters oder Lehrers (als erstem auf der Uebungsstätte) und endige mit dem letzten umfassenden Kontrollblick des Uebungsleiters nach dem Abtreten der Klasse oder Riege. Je umsichtiger disponiert und je gewissenhafter kontrolliert wird im turnerisch-sportlichen Unterricht, um so mehr findet die Lektion auch in ihren Rahmensphären pädagogische Erfüllung. Parallel mit solch bewusster Umsicht geht meist auch ein relativ leiser und zurückhaltender Unterrichtston des Uebungsleiters, ein Merkmal mehr des guten Unterrichtes. Und so sind es in der Tat sehr oft die sog. äussern Belange, die nicht nur eine Lektion vollwertig erscheinen lassen, sondern auch für wirkliche Qualität des zu Leistenden ursächlich sind.

Sportlicher Lebensstil

Der amerikanische Vikar Bob Richards, der bei den Olympischen Spielen in Melbourne gegen gefährliche Rivalen die Goldmedaille im Stabhochsprung errungen hat, fasste seine Beobachtungen aus dem Kreis der Olympiasieger wie folgt zusammen: «Wer zu den wirklich grossen Athleten gehören will, muss sich einer sauberen und soliden Lebensführung befleissigen; die meisten von denen, die ich kenne, geniessen z. B. überhaupt nie alkoholische Getränke».
Eine Reihe von Olympiasiegern äusserten sich in gleichem Sinne. So erklärte in bezug auf den Alkohol Bobby Morrow (USA), der zwei Goldmedaillen im 100- und im 200-Meter-Lauf gewann: «Alkohol gehört nicht zu meinen Lebensgewohnheiten. Ich bekenne mich definitiv zur völligen Enthaltsamkeit von jeglichen alkoholischen Getränken und spüre, dass dies zu meinem Vorteil gereicht».
Betty Cuthbert (Australien), die in Melbourne drei olympische Goldmedaillen im 100 m-, 200 m- und 4 × 100 m-Stafettenlauf errang, erklärte: «Ich enthalte mich des Tabaks und des Alkohols; sonst könnte ich nicht das Maximum aus mir herausholen».